

Vor 110 Jahren Ein „Coswiga“ wurde das erste in Sachsen gebaute Automobil

Selbst wenn mancher noch immer mit einem ungläubigen Staunen die Tatsache zur Kenntnis nimmt, dass sich unser Coswig als Wiege des sächsischen Automobilbaus bezeichnen kann, ist an diesem Fakt nichts zu ändern. August Horch persönlich autorisierte ihn in seiner 1937 erschienen Autobiografie „Ich baute Autos“. Dort sind die entscheidenden Worte zu lesen: „... ich hatte jedoch ... nicht ... die Autoindustrie nach Sachsen gebracht ... Ein Herr Nacke hatte schon in den Jahren 1900/1901 in Coswig einige Wagen gebaut, sonst wären in der Tat wir es gewesen, welche in Sachsen die ersten Autos bauten“.

„Herr Nacke“, gemeint ist der erfolgreiche Ingenieur Emil Hermann Nacke - sein Geburtstag jährte sich am 29. Oktober zum 167. Mal -, erweiterte im Jahr 1900 seine etablierte Maschinenfabrik in Kötzitz um eine Abteilung Automobilbau. Offenbar erfüllte er sich mit seinem Entschluss, selbst Automobile bauen zu wollen, einen schon länger bestehenden Wunsch. Ein Indiz dafür könnte sein, dass Nacke bereits zwei Monate nach Gründung des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins Berlin, im Jahr 1897, dessen Mitglied wurde.

Doch lassen wir den Automobilpionier selbst zu seinen Beweggründen Stellung nehmen. Sie sind in Nackes Artikel „Ein deutscher Ingenieur und Automobilfabrikant über die Automobilsteuer“ nachzulesen. Er wurde veröffentlicht in der Allgemeinen Automobil-Zeitung Nr. 3 von 1906: ... *Ich war als Fachmann klug genug, um mir von der Aufnahme des Automobilbaues zunächst keinen Gewinn zu versprechen, und in dieser Erwartung hatte ich mich auch nicht getäuscht; ich nahm den Automobilbau hauptsächlich aus zwei Gründen auf, erstens aus rein technischem Interesse, zweitens, um das meine beizutragen zur Schaffung einer deutschen Automobilindustrie ...*

Auch Nackes engster und langjährigster Mitarbeiter Oberingenieur Karl Steinbach (1874 – 1964) lieferte eine Begründung dafür, warum sich Nacke, schon 57 Jahre alt, noch auf solch unsicheres Terrain begab. In einem Bericht aus dem Jahr 1958 über die Maschinenfabrik E. Nacke erinnerte er sich rückblickend: *Mitte 1900 kaufte Nacke in Paris ein Personenauto, Fabrikat Panhard & Levassor ... Nacke machte mir bei meinem Antritt schon Andeutungen, daß er großes Interesse für den im Entstehen begriffenen Automobilbau habe, da er sich eine große Zukunft von ihm versprach. Die vielen Schwierigkeiten, welche mit der Aufnahme des Autobaus verbunden waren, wurden überwunden, fehlende Spezialmaschinen, meist amerikanische Fabrikate, wurden beschafft und die Fabrikräume durch Anbauten erweitert. Der erste Personenwagen, ein 2 Cylinder Benzol Motor 8 - 10 PS Leistung, Höchstgeschwindigkeit pro Stunde 30 - 35 km, wurde innerhalb Jahresfrist fertiggestellt. -*



Einer der ersten Coswiga-Wagen (Foto: Dombrowe)

Und Emil Hermann Nacke nannte das erste in seiner Maschinenfabrik hergestellte Automobil „Coswiga“! Seine Fabrik befand sich im damals noch selbständigen Kötzitz und sein Wohnort war Naundorf - warum also Coswiga? Auf diese Frage gibt es keine gültige Antwort. Es bleibt nur die naheliegende Vermutung, dass der Name des Nachbarortes Coswig, der außerdem als Bahnstation für Nackes Fabrik Bedeutung hatte, ihm klangvoller erschien als z.B. „Kötzitzia“ - die Kötzitzer werden mir verzeihen. Heute können Coswiger und Kötzitzer gleichermaßen stolz darauf sein, dass hier der erfolgreiche Ingenieur Emil Hermann Nacke Autos baute und das eben als erster in Sachsen. Gleichzeitig bleibt die Aufgabe, sein Andenken zu bewahren. Dazu gab es in den vergangenen Jahren vielfältige Initiativen.

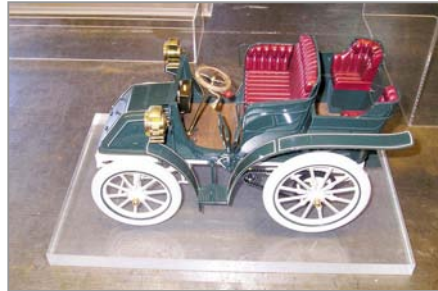
Erinnert sei an die viel beachtete Gemeinschaftsausstellung des Verkehrsmuseums Dresden mit dem Stadtarchiv Coswig „Er baute Autos“ 2005 in Dresden und Coswig, an die Tafel, die seit 2009 am Standort der einstigen Maschinenfabrik E. Nacke auf den Automobilbauer aufmerksam macht, aber auch an das selbstlose Engagement eines Nacke-Verehrers. Dieser hat sich besonders der letzten Ruhestätte Na-

ckes auf dem Friedhof in Constappel angenommen und investiert viel Zeit und Geld in eine würdige Grabstelle für Sachsens Automobilpionier. Dort fehlt nur noch die schmiedeeiserne Grabeinfassung, die seit ca. 1960 verschwunden ist. Für eine Wiederherstellung werden dringend Sponsoren gesucht.



Grabstätte der Familie Nacke, 2009 (Foto: Stadtarchiv)

Noch sind es „nur“ Modelle, die bisher die Fahrzeugproduktion der Firma Nacke wieder lebendig werden lassen. Ein Coswiga im Maßstab 1:8,5 ist seit 2008 im Museum Karrasburg in Coswig zu sehen. Seit 2009 kann der königliche Jagdomnibus, 1906 an das sächsische Königshaus geliefert, im Maßstab 1:10 im Dresdner Verkehrsmuseum besichtigt werden. Es soll aber bereits Visionäre geben, die sich in



Coswiga-Modell 1:8,5 (Foto: Stadtarchiv)

einem originalgetreu nachgebauten, eleganten Coswiga durch Coswig fahren sehen und die ebenso noch an dem Gedanken festhalten, Emil Hermann Nacke ein Denkmal - im wortwörtlichen Sinne - setzen zu wollen.

Leider fand der zur Grundsteinlegung der Niederwarthaer Brücke 2006 öffentlich geäußerte Vorschlag unseres damaligen OB Michael Reichenbach, die Brücke nach Sachsens Automobilpionier Emil Hermann Nacke zu benennen, kein Gehör bei den Verantwortlichen.

Schade ist auch, dass Nackes ehemaliges Wohnhaus, die „Villa Johannisberg“ in Radebeul, wohl in neuem Glanz erstrahlt, man einen Hinweis auf seinen einstigen berühmten Besitzer jedoch vergeblich sucht. 1933 starb Emil Hermann Nacke dort.

Die längst fällige Benennung einer Straße nach ihm könnte dagegen in absehbarer Zeit im Ortsteil Kötzitz realisiert werden.

Realisiert wurde bereits 2007 die Herausgabe eines umfassenden und reich illustrierten Buches über Sachsens Automobilpionier Emil Hermann Nacke, das alle bis dahin bekannten Fakten zur Firmengeschichte und Biografie Nackes beinhaltet und noch erhältlich ist.

Petra Hamann
Stadtarchiv Coswig

